

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. H. Borch in Halle.
[Herausgeberverband mit Berlin und Leipzig]
Königspl.-Nr. 178.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Solle mit 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von unse-
ren Anzeigenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Retiknen die Seite 60 Pfg.
Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 59. Halle a. d. Saale, Freitag den 9. März 1888.

Zur Frage der Sonntagsarbeit.

Wie der Reichstag in seiner vorigen Tagung einstimmig Anträge auf gesetzliche Regelung der Frauen- und Kinderarbeit angenommen hat, so hat er in seiner diesmaligen Sitzung die Frage der Sonntagsarbeit einstimmig zu fördern beschlossen, indem er die bekannten ultramontanen Anträge auf Einschränkung derselben, mit beifolgender nicht zureichender Begründung, angenommen hat. Wir haben vor einigen Wochen erst ausführlicher über das ganze Problem gesprochen und bei dieser Gelegenheit auch die vom Reichstage angenommenen Anträge als durchaus maßvolle und annehmbare gekennzeichnet; insofern fehlt uns der Anlaß, auf die Sache zurückzukommen, und auch die neuliche Verhandlung des Reichstages bot uns keine besondere Anregung dazu, da sie sich durchaus in bekanntem Geleise bewegte. Dagegen fordert unseres Erachtens die außerordentlich heftige Polemik der offiziellen Presse gegen die Reichstagsbeschlüsse ein Wort der Abwehr heraus.

Vergessen wir uns nicht kurz die Sachlage! Die Forderung der Sonntagsruhe ist von allen Forderungen der arbeitenden Klassen die bedeutendste, die berechtigtste und auch die dringendste. Sie ist dies alles in gleichem Maße, gleichviel ob man sie vom geschichtlichen oder religiösen, vom sittlichen oder sozialen Standpunkte betrachtet. Alle Parteien fordern diese Reform, und alle Parteien, einschließend die sozialdemokratischen, stellen die Forderung mit dem höchsten Eifer, wobei das Reichstagsorgan von dem Ultramontanen zu scheiden. Ferner ist über diese Frage eine umfassende Untersuchung angestellt worden, welche ergeben hat, daß fast zwei Drittel der Unternehmer und mehr als zwei Drittel der Arbeiter eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit, als jetzt schon gesetzlich angeordnet ist, für möglich und nützlich erklären. In den drei biden Minderheiten, in denen die Ergebnisse dieser Untersuchung niedergelegt sind, werden endlich die lehrreichsten Einwürfe darüber gegeben, wo die Hebel anzufragen sind, um auf diesem Gebiete Reformen zu schaffen, die den Interessen der arbeitenden Klassen entsprechen und insofern geeignet sind, die in denselben gehörende revolutionäre Stimmung zu beschränken.

Es soll klar sein, daß wir uns nicht in rein theoretischen Fall zu konstatieren, in welchem die Forderungen einer bestimmten Reform zu ähnlich zusammenstreffen, wie in der eben gekennzeichneten Lage. Dies hat denn auch der Reichstag anerkannt, indem er in sehr bezeichnender und vorzüglich abgemessener Weise in der gesetzlichen Regelung der Sonntagsarbeit vorgehen beauftragt. Um so unangenehmer sind die Angriffe der offiziellen Presse, welche die Volkswirtschaft deshalb zu befragen hat. Es sind namentlich zwei Gesichtspunkte, auf die sich diese Angriffe richten. Erstens wird behauptet, daß die Arbeiter mit dem Verbot der Sonntagsarbeit ein Siedelteil ihres Einkommens verlieren würden und zweitens wird insinuiert, — wir müssen schon dies Fremdwort wählen, wenn wir höflich bleiben wollen —, daß die Arbeiter die Sonntagsruhe in unüberwindlicher Weise benötigen und dadurch in ihrer wirtschaftlichen Lage noch weiter zurückkommen würden. Die Sinnlosigkeit beider Einwände liegt auf der Hand. So lange keine gesetzliche Regelung der Sonntagsarbeit besteht, wird der Unternehmer, welcher am Sonntage arbeiten läßt, möglicherweise eine Vorzugsstellung vor dem Unternehmern gewinnen können, der die Sonntagsarbeit verweigert; wir sagen möglicherweise, denn auch dieses Vorrecht ist sehr trügerisch, da nach unerschiedlichen Erfahrungen die Arbeiter in einer Woche mit sechs

Arbeitstagen mehr leisten, als in einer Woche mit sieben solchen Tagen; haben sie einen Ruhetag, so arbeiten sie eben besser und mehr, als wenn sie Tag für Tag in erwiderten die Eimerlei sich abwechseln. Aber wie dem immer sei, ist die Sonntagsruhe allgemein gesetzlich eingeführt, so weit es möglich ist, so bleiben die sonstigen Arbeitsbedingungen völlig unverändert, und es ist höchlich kein Zufall, daß die beiden größten Industriestaaten der Welt, England und die Vereinigten Staaten, einerseits ihre Arbeiter am besten lohnen und andererseits die obligatorische Sonntagsruhe in noch weit größerem Umfange durchgeführt haben, als ihre Durchführung in Deutschland selbst von sozialdemokratischer Seite verlangt wird.

Wideseiens ebenjüngst, aber sozialpolitisch noch viel bedeutsamer ist der zweite Einwand, welcher von offizieller Seite gegen die Reichstagsbeschlüsse betreffs der Sonntagsarbeit vorgebracht worden ist. Den arbeitenden Klassen, also einem sehr großen Theile des deutschen Volkes, ohne weiteres zu unterstellen, daß sie nicht so viel Lust und so viel Moral besitzen, um einen Erholungs- und in der Woche in wichtigerer Weise zu benutzen, das ist in der That ein hartes Stück, das politisch und sittlich um nichts höher steht, als die Anklagen der sozialdemokratischen Agitatoren, die den besitzenden Klassen ohne weiteres jede Schlichtigkeit vertrauen, eben nur weil sie die besitzenden Klassen sind. Welche Wirkung solche Insinuationen — um wieder den bestmöglichen Ausdruck zu gebrauchen — auf die arbeitenden Klassen haben müssen, das kann sich jeder leicht ausmalen, und die offizielle Presse giebt sich einem sehr verhängnisvollen Irrthum hin, wenn sie auf solchen Wegen zu dem sozialen Frieden zu gelangen geglaubt, den sie immer im Munde führt.

Wir können nur immer wieder den Wunsch aussprechen, daß die Regierung endlich in der Frage des Arbeiterchutzes und namentlich auch der Sonntagsarbeit die mahnenden Zeichen der Zeit erkenne und beachte.

Politische Uebersicht.

Der italienische Deputirtenkammer theilte am Mittwoch der Ministerpräsident Crispi mit, daß ihr Votum, in welchem dem Bismarck noch Gerechtigkeit des deutschen Kronprinzen Ausdruck gegeben wird, ein sehr tiefer Sympathie in ganz Deutschland gefunden habe. Dieser Sympathie gaben zwei Telegramme des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an ihn, Crispi, Ausdruck. Der Ministerpräsident verlas hierauf die Telegramme, welche von der Kammer mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurden.

Die Pforte hat ihren Vorkatheten mitgeteilt, daß sie eine Erklärung an die bulgarische Regierung gerichtet habe, worin die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Vasallenstaates für illegal erklärt werde. — Nachrichten über eine Wirkung des von der Türkei gethanen Schrittes liegen auch heute noch nicht vor. Die meisten londoner Blätter drücken die Ansicht aus, daß die Illegalitätserklärung dem Prinzen Ferdinand zum vortägigen Verlassen Bulgariens veranlassen werde (2), daß sich jedoch nach der Ansicht des Prinzen die bulgarische Frage noch dringlicher gestalten dürfte. In letzterem Punkte dürften die londoner Blätter Recht haben.

Ein Spezial-Korrespondent des pariser „Siecle“ schreibt aus St. Petersburg: Man erzählt schon hier die Nachricht, daß der Prinz von Koburg, im Falle eines Ultimatum der

Mächte, auf den Rath des Ministeriums Stambuloff ein Manifest vorbereiten, das mit folgenden Worten schließt:

„Indem ich die bulgarische Volk zu mir berufe und den Segen des Himmels für sein Glück erbleibe, proklamiere ich Bulgaren als unabhängiges und freies Königreich. Wir werden die alte Krone der bulgarischen Könige in unserer Hauptstadt Tirnovo auf unser Haupt setzen.“

Ferdinand I. König von Bulgarien.

Diese Nachricht soll durch einen Schritt des bulgarischen Gesandten Boulkoff bei dem Sultan bestätigt worden sein, den er vertraulich davon in Kenntnis gesetzt hätte. Es wäre dies auch der Grund des Zögerns der Pforte, den Vorstellungen der Mächte nachzugeben und in Sofia die von ihr verlangte ernste Anfinstigung zu machen, gewesen.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Mittwoch den Entschluß betr. die Errichtung von General-Armees-Inspektionen an.

In englischen Unterhaufe wurden am Mittwoch bei Fortsetzung der Beratung über die Geschäftordnung Anträge auf Errichtung eines ständigen Ausschusses für Verlegen, welche Budget betreffen, sowie auf Errichtung eines ständigen Ausschusses für auswärtige und koloniale Angelegenheiten und für Revision von Verträgen mit auswärtigen Mächten abgelehnt. Das Haus erlebte weiterhin sämtliche Anträge der Regierung betr. die Reform der Geschäftsbildung. Der erste Lord des Schachges, Smith, theilte mit, der Kanzler der Schatzkammer Göschke werde am Freitag einen Antrag betr. die Staatsfinanzen stellen.

Der Kronprinz von Oesterreich trifft angeblich am 17. d. zu einem Besuche des englischen Hofes in London ein, wo er etwa 10 Tage verweilen wird.

Aus brüsseler Quelle verläuft, der belgische Kabinetsober-Buchhalter werde der Kammer eine Kreditforderung von 100 Millionen für öffentliche Bauten unterbreiten, die hauptsächlich Brücken, Gant und Brüssel zugute kommen soll. Das Projekt habe den Zweck, auf die im Juni stattfindenden Wahlen einzuwirken.

Der spanische Kriegsminister sagte, wie wir aufgrund eines aus gegangenen Telegramms gestern noch in einem Heft der „Allgemeinen Zeitung“ mittheilen konnten, am Mittwoch in den Cortes gelegentlich der Diskussion über militärische Reformen: Spanien müsse einzig und allein darauf bedacht sein, im Falle eines europäischen Konfliktes strikte Neutralität anzufragen zu erhalten.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

* London, 7. März. Bei Lord Salisbury hat gestern nachmittag ein Hofmahl statt, an welchem Graf Herbert Bismarck, die Vorkatheten Graf Schlieffen, Graf Karolyi, sowie der Generalkonsul für Island, Ballour, und der Generalkonsul des Innern, Mathews, theilnahmen. Sir Drummond und Wolff II. gesehen abend zur Uebernahme seines Postens als Gesandter in Berlin nach Tebean abgereist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. März. In dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers, d. 3. wie unseiner Weisen bekannt, in den letzten Tagen nicht unweiblich getrübt ward, ist eine unangenehme Wendung eingetreten. Der Kaiserzangeher veröffentlicht in Bezug

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman
von A. v. Winterfeld.
(Fortsetzung.)

Paderborn verneinte sich sofort in fremdliche Bilder und verzog sich, was er um sich hatte.

„Die Leidenschaft begreife ich übrigens auch nicht,“ wachte ihn der andere aus seinen Betrachtungen.

„Welche Leidenschaft?“ fragte der dicke Offizier.

„Für die Statuen.“

„Ach was!“ für die Statuen im allgemeinen interessire ich mich sehr wenig. „sie machen mir sogar einen fatalen Eindruck... ich ärgere mich über sie... nicht etwa, daß ich dem Original sein feineres oder bronzenes Abbild nicht... im Gegenteil... aber ich klage das Schicksal an, daß es mir keine Gelegenheit bot, Ihnen zu vollführen, die mit so großer Auszeichnung belohnt werden müßten. Blame die Weiterleitung imponiren mir. Ich möchte immer zu dem Herrn sagen: mit, steigen Sie mal ein bisschen runter... lassen Sie mich mit einem Augenblick hinan; ich möchte gern wissen, wie sich das figt!“ aber er steigt nicht... er macht immer dasselbe finstere und verwegene Gesicht, und wenn man ihn anfragt, ist er so hart und kalt.“

„Was man aber! sagte Malwitz... was hätte ich für denn dann, wenn Euch eine Statue errichtet würde?“

„Ihr wart ja tod und hätte keine Freunde dann... und wenn die nachgelassene Dame Eures Jergens Euch streicheln wollte, spülte ich Sie es nicht.“

„Das müßte aber anders gemacht werden.“ meinte Paderborn.

„Und wie denn, verehrter Freund?“

„Ja, das wird Euch wohl nun nicht passiren,“ meinte der lange Freund... wenn Krieg wäre, ist ja alles möglich; aber um Eurer Bürgergenossen willen dürft Euch eine solche Auszeichnung wohl schwer bestreiten sein.“

Der Dicke schwieg. Es durchdrangte ihn wieder der traurige Gedanke, daß sie ihn bereinst hinausfahren würden nach dem stillen Kirchhof vor dem Thor... an Altersschwäche gestorben, oder an einer gewöhnlichen Krankheit... im dunnigen Bett... eine alte Weidwandsche auf dem Stuhl... wahrscheinlich schon pensionirt und mottig geworden... erst war das nagende Gewürm in die Uniform gekommen, nachher in ihn selbst... dann polterten sie ihn hinaus über das holprige Pflaster, und der alte weiße Kopf wackelte hin und her bei dem Mühteln des schwarzen Kallens... ein betrübter Kamerad trat das fünfzigjährige Dienstkreuz hinter ihm her, an dem verhassten verblühten blauen Bande, die einzige Auszeichnung, die ihm geworden... eine bloße Verleihung, daß er ein vieler Jahre beim Regiment gewesen; aber auf dem Saug lag der rothige Halsband, und die alten Kasernen-Häufel, mit denen er kaum die Schwere getroffen... Hundswurm führte, wenn er noch am Leben war, den einft so stolzen Huchehals, wenn er noch nicht der Abdeckeri verfallen... jetzt alt, spad, sorglos mit den Füßen vorwärts fühlend und bei jedem Schritt findend und findend, das man es ordentlich hören konnte, wie die trockenen Gelenke sich bogten. Zum Schluß die Offiziere mit dem Truenergeißel... tapp, tapp... tapp, tapp... ohne Trit und ohne Schritt... wenn man davon gewohnt gewesen, wird man nervös... tripps, tripps... einen kurzen Schritt und einen langen, der hielt auf... den Stein und der sinkt in ein Loch... ganz zuletzt ein Paar Bürger, denen er Geld jährlich geliehen... sie trauern am tiefsten und wollen ihn noch die letzte Ehre antun... wenn der Todte laden könnte, würde er es thun; aber er ist steif und kalt, und der alte Schädel klopfte rechts und links gegen den Kasten... Die Bürger treten an die Fenster, die Bürgerinnen laufen vor die Thür: „Gott, da tragen Sie den alten Paderborn herum!“ ohne Sang und ohne Klang... man sie miederkommen ist er Gade geht und nicht mehr da... man sie jemand um die Erde geht und dann verschwinden ist. Das Abenteuer lebt noch ein Weibchen fort,

wie ein trockenes Blatt, an dem der Wind zerrt... dann reißt er es ab und der Name verweht.“

„Für Eure Bürgergenossen!“ wiederholte Malwitz. Der dicke Offizier schreute aus seinem Sinnen empor.

„Wieso?“ fragte er.

„Nun, Ihr habt doch immerhin welche... aber sie sind nicht groß genug, um Euch eine Statue in Erz zu gießen, oder aus reinem Stein die weichen Formen nachzubilden, die Euch im Leben ausgezeichnet... Und in dem ritterlichen Körper ein großes, warmes Herz... Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende... seine dicke Hand hätte sich gegeben nach Euch ausgestreckt, wenn Ihr selber etwas gehabt... Der Vertilgung schädlicher Getränke habt Ihr mit großem Eifer obgelegen... auch in der Frauenwelt habt Ihr Euch vorgezogen... auch in der Verlassenen angenommen... an blühendem Weidwandsche Alter Ihr theilnehmend vorgegangen, um eine duftlose Seite ins Knosploch zu fieden... die Blatzen von dem Blumen. Während wir jeder unter Dame haben, der wir Zubereitung darbringen, der wir eine Nachtmahl beiziren, wenn wir hat aus der Koferne kommen, habt Ihr eine Verehrertheilung ausgemüßt. Während wir manchmal das ganze Jahr lang kein Wort mit unserer Geliebten wechseln, ein Gruß, ein Blick und weiter nicht, geht Ihr jeden Freitag in ihr stilles Hüttchen und weicht ihr Euren folgen Ritterdienst... das ist bewundernswürdig... aber nicht nachahmungswürdig.“

„Wieso?“ fragte der feiste Herr.

„Weil der ledige zur Ledigen gehört... es ist zwar nicht ungewöhnlich, aber er könnte sie doch noch heiraten... sie tröstet sich damit... sie hofft, sie bairt... sie selbst sich... aber eine Verehrertheilung... da liegt entweder die Entlassungsgroße, oder das Verbrechen.“

„Sagt mal... wollt Ihr mir eine Ledere halten oder mich verheiraten?“ meinte Paderborn mit ernstem Ton.

„Ja, jetzt Ihr, das weiß ich eigentlich selber nicht,“ gab Malwitz zurück, da haben wir vor dem großen Häufel Eures Lebens ab Ihr Augenblick feid aber ein Küstling. Ich hab schon an die zehn Jahre darüber nachgedacht.“

„Wenn es nicht so dunkel gewesen wäre, hätte man bemerken können, daß Paderborn schmunzelte; der Malwitz bemerkte es

Etablissement feinsten Herren-Moden nach Maass Gebrüder Sauer

11. Leipziger Straße 11, Halle a. S., gegenüber der Ulrichskirche,

bedeuten sich hierdurch den Empfang sämtlicher Neuheiten in- und ausländischer Fabrikate für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Confrmanden-Anzüge werden zu soliden Preisen elegant angefertigt.

Dampf-Waschmaschine, vom Gastwirths-Verein zu Berlin als anerkannt **F. C. Demand, Lauchstädt,** beste empfohlen.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von **Wilh. Homann, Halle a/S.,**
Große Brauhausgasse 19,

empfeilt sein reichhaltiges Lager zu Einrichtungen für Hotels, Wohnungen, einzelner Zimmer und zur Completeirung derselben in einfacber bis geschmackvollster Ausföhrung, z. B. Buffets von 120-500 M Verflornd, anstüchtige von 42 M, zweifüchtige von 45-200 M, Schreibische für Herren und Damen von 62-250 M, Eobatische in allen Größen und Mustern in mittl., halbrund und ganz echt mit Steglügen von 16-150 M, Waichische mit und ohne Marmorplatte von 18-100 M, Stühle in Lederbezug von 3 M, polirt mit Nohrholz von 4.50 bis 24 M pro Stüd. Komoden, Bettstellen mit Matrassen, Sopha und ganze Garnituren, Küchenschränke, Kleiderchränke, Fantasiesische von 7 Mart an in Nußbaum und Mahagoni, sowie sonstige Fantasiearbeit in allen Holzarten.

Befellungen nach Wunsch und Maass
werden schnellstens und prompt in nur reeller Weise angefertigt.
Alle Tapetier- und Decorationsarbeiten
werden nach neuesten Mustern sorgfältig und billig ausgeführt.

P. P.

Hierdurch zeige ergebenst an, dass sich mein Geschäftslokale wieder in meinem Neubau

Kleinschmieden 4/5, vis-à-vis der Engelapothek,
befindet. Bei dieser Gelegenheit verfolge nicht, für das meinem Geschäft entgegengebrachte Vertrauen zu danken und bitte mir dasselbe auch fernerhin in meinem neuen Lokale zu bewahren.
Halle a. S., den 8. März 1888.

Hochachtungsvoll

G. Merkwitz.

Handschuhfabrik - gegr. 1844.

Preisliste

S. Pollak, Leipziger Strasse 91.

Alleinige Niederlage von garantirt reinen Ungarweinen, Madeira, Sherry und Portwein der Firma Louis Rex, Berlin, zu Originalpreisen.

Süsse Ungarweine.	Inhalt per Flasche.				Sherry.	Inhalt per Fl.			
	3/4 L.	1/2 L.	1/4 L.	1/8 L.		3/4 L.	1/2 L.	1/4 L.	1/8 L.
Ruster Ausbruch	2 75	1 50	—	—	Sherry	2 50	1 30	—	—
Tokayer Ausbruch 1876er	4	2 10	—	—	Old Sherry	2 50	1 30	—	—
" " 1863er	6	3 10	1 60	—	Finest Old Sherry	3	2 10	—	—
		1/2 L.	1/4 L.		Superior Old Sherry	4	2 10	—	—
+ Medicinischer Ungarwein	1 50	—	75	—	Extra Superior Old Sherry	5	2 60	—	—
+ Medicinischer Ungarwein	2 00	1 00	—	—	Sherry Amontillado	6	3 10	—	—
Tokayer Ausbruch, Medicinalwein	3 00	1 50	—	—					
		1/2 L.	1/4 L.						
Madeira.					Portwein.				
Preise incl. Flaschen.					Preise incl. Flaschen.				
Madeira „Verdelho“	2 50	1 30	—	—	Rother Portwein	2 50	1 30	—	—
Madeira „Rosa“	3	1 60	—	—	do. do. extra Particular	3	1 60	—	—
Madeira „Malvasier“	4	2 10	—	—	do. do. extraf. do.	3 50	1 80	—	—
Crown Madeira	5	2 60	—	—	do. do. do. 1870er	4	2 10	—	—
					do. do. do. 1883er	5	2 60	—	—
					do. do. do. 1840er	6	3 10	—	—
					Weisser do. do. do.	3 50	1 80	—	—

Franzbranntwein mit Salz, nach William Lee
(Berühmtes Hausmittel) 100 Pfg. und 200 mit Vorschrift.

Ferner empfehle zu Original-Engrospreisen alle Sorten echte Liqueure, als: Benedictiner, Chartreuse, holländ. Liqueure von Winand Focking, Maraschino, Elixir de Spa, Rigaer Allash, Cherry Cordial, sämtliche Liqueure „aus dem Lachs“ in Danzig, feine französ. Damenliqueure, Boonekamp of Magbitter, Angosturabitter, sowie echte Cognacs, Aracs und Rums.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel

Hierdurch erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren, sogenannter offener Deposits, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Documente, Pretioien etc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Treffer ausreichende Räume vorhanden sind.

Die Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.

Hallescher Bank-Verein von
Kulisch, Kaempf & Co.

Ich habe mein Bureau nach
Kleinschmieden 10, 1 Treppe

verlegt.
Rechtsanwalt Dilschmann zu Halle a.S.



Moritz König,

Rathhausgasse 9,
empfiehlt ganz geruchlos

Zimmer-Closets.



Stets das Neueste u. Beste.

Hallesche-Provinzial-Gesangbücher
in einfach soliden sowie hochfeinsten Einbänden
von 1.50 M. an empfiehlt

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Ausverkauf sämtlicher Schuhwaaren
wegen gänzl. Aufgabe des Geschäfts.
Ed. Zschäge, Schmeerstraße, Ecke der Stubasse.



Sonnabend den 10. d. Wts.
erhalten wir wieder einen Trans-
port

Ardenner u. Dänischer Pferde.
Gebr. Strohl, Merseburg,
Gasthof zur Stadt Merseburg.



Sonnabend den 10. d. Wt.
stehen Hannöversche und
Belgische Pferde in großer
Auswahl bei mir zum Ver-
lauf.

Albert Weinstein, Merseburg,
Bahnhofstraße 3.



Sonntag den 11. d. Wts.
steht ein Trans-
port
Dänischer und
Ardenner Pferde
beim Gastwirth Frz. Springer
zu Schkenditz zum Verkauf.

Theodor Weinstein.

Pianinos
erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, beste
Arbeit, 15 Jahre Garantie, franco Versand
unverändert. Preis, Preis vorzuziehen.
Ehrenvolle Anerkennungen
in allen Ländern.
Friedrich Bornemann Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Zörnitz.
Sonntag den 11. März labet zum
Familienball freundlich ein
A. Freiberg.

Marktbüde,
wenig benutzt, verhältnißm. preisl.
eingerrichtet und geräumig, für Bude-
wearenbändler oder dergl. geeignet, zu
verkaufen. Näheres in Viehweiden-
lein, Brunnentstraße 9.

Gasthaus Großsch.
Sonnabend und
Sonntag **Wahl-
und Speisestuben.**
Ed. Föhre.

Für den Interesentheil verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.

Brit. Verlag.